

## „Bin ich jetzt beim Bundeskanzler?“

Jacqueline Wichert ist seit Gründung der HTWK vor 20 Jahren die Sekretärin des Kanzlers

Leipzigs Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum werden in lockerer Folge Mitarbeiter von Sachsens größter Fachhochschule porträtiert.

Kanzlers und eine der dienstältesten Mitarbeiterinnen der Hochschule.

Streng genommen feiert Wichert dieses Jahr schon ihr 28. Dienstjubiläum. Sie begann 1984 ihre Ausbildung zur Facharbeiterin für Schreibtechnik. Zu dieser Zeit war sie noch an der Technischen Hochschule Leipzig angestellt. 1992 erlebte sie dann die Gründung der HTWK aus nächster Nähe: Die Technische Hochschule Leipzig schloss sich damals unter anderem mit der Fachschule für Bibliothekare und Buchhändler Leipzig, der Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen sowie dem Institut für Museologie zusammen.

Neue Menschen, neue Fachbereiche und vor allem neue Begrifflichkeiten wurden eingeführt. „Früher war ich offiziell die Sekretärin des Verwaltungsdirektors, nach der Umbenennung musste ich mich am Telefon stets

mit ‚Büro des Kanzlers‘ melden. Viele Leute, die damals bei mir angerufen haben, waren verwirrt und fragten erstaunt: Bin ich jetzt beim Bundeskanzler?“

Damals war es für Wichert „ein schrecklicher Gedanke“, dass es ein-

mal ein papierloses Büro geben könnte. Heute finden sich an ihrem Arbeitsplatz kaum Aktenordner. Seit zehn Jahren laufe ein Großteil ihrer Arbeit über ein, wie sie sagt, elektronisches Schriftgut-Verwaltungsprogramm. „Dieses Projekt habe ich mittlerweile unter meine Fittiche genommen, auch die anderen Sekretärinnen in der Abteilung habe ich angeleitet.“

Sie sieht sich auch in 20 Jahren noch an der HTWK: „Dann werde ich mir wohl langsam Gedanken um den Ruhestand machen“, sagt sie mit einem Lächeln auf den Lippen. Ernst fügt sie hinzu: „Ich hoffe natürlich, dass es die HTWK dann noch gibt. Denn das ist einfach meine Hochschule, die Arbeit hier macht mir unheimlich viel Spaß. Ich bin wirklich mit Leib und Seele dabei.“

Sandra Arm, Annegret Müller



Seit 20 Jahren ist Jacqueline Wichert Sekretärin des HTWK-Kanzlers. Foto: Sandra Arm



Wissenswertes, Kontroverses, Tipps und Termine rund ums Leipziger Hochschulleben immer am Freitag

### KOMMENTAR

Von Juliane Meißner

#### Mit dem Rücken an der Wand



Almaweb ist bereits die zweite Software, mit der die Universität die Verwaltung von der Einschreibung bis zum Studienabschluss vereinfachen will. Das Vorgängersystem wurde 2009 sang-

und klanglos ad acta gelegt und mit ihm auf Kosten der Steuerzahler Millionen Euro versenkt.

Umso überraschender der Neustart mit Almaweb. Mit genauso großen Verheißungen. Dabei hätte den Verantwortlichen von Anfang an klar sein müssen: Auch ein Onlineportal braucht Mitarbeiter, die es pflegen und warten. Und so ist nun der Streit zwischen Fakultäten und Hochschulleitung entbrannt: Woher sollen die Almaweb-Betreuer kommen?

Das Rektorat hat dabei zwei Optionen: Entweder im Gleichschritt mit der Landesregierung auf stur schalten und jegliche Personalinvestition verweigern. Oder aber die vollen Kosten für neue Mitarbeiter zahlen.

Wie wird sich das Rektorat entscheiden? Wenn es eine totale Blamage vermeiden will, sind Mehrausgaben unausweichlich. Die bereits in Almaweb investierten ca. 1,5 Mill. Euro zum Fenster rauszuschmeißen, ist schon politisch nicht tragbar. Also doch neue Mitarbeiter für ein Projekt einstellen, das ursprünglich den Weg zu einer schlankeren Verwaltung ebnet sollte? Und dies in Zeiten großflächiger Stellenkürzungen? Für welche Option sich die Uni-Leitung auch entscheidet, Almaweb gilt schon jetzt bei vielen als Unwort des Jahres.

### CAMPUS KOMPAKT

**Tipps und Tricks** zum Thema „Messeknigge – erfolgreiche Gespräche auf Jobmessen führen“ vermittelt Karriereberaterin Angela Resch am 29. Mai. Schwerpunkte ihres Vortrages sind die Vorbereitung auf den Besuch einer Firmenkontaktmesse und das Führen von Gesprächen mit Unternehmensvertretern. Beginn ist 17 Uhr im Neuen Seminargebäude der Universität Leipzig, Raum 420.

**Meisterliche Musik** ertönt am 29. Mai in der Thomaskirche. Dort legt Moritz Schott, Student der Hochschule für Musik und Theater, sein Orgel-Examen ab. Dazu spielt er Stücke von Johann Sebastian Bach. Der Eintritt ist frei. Konzertbeginn ist 19.30 Uhr.

**Ihr dürft nicht mitspielen** – unter diesem Titel spricht Publizist Alex Feuerherdt am 29. Mai um 19.30 Uhr im Jugendclub-Zentrum Conne Island über deutsch-israelische Fußballbeziehungen. Anlässlich des Länderspiels Deutschland gegen Israel in der Leipziger Red-Bull-Arena diskutiert Feuerherdt über die Rolle der FIFA für den israelischen Fußball und die aktuelle Bedrohungssituation durch das iranische Regime.

#### Campus-News bei LVZ-Online

Spaß im Krankenhaus – meist eine Seltenheit. Wie allerdings Humor als Medizin eingesetzt werden kann, lesen Sie auf <http://campus.lvz-online.de>. Campusredakteure waren dabei, als eine Schauspielerin an der Universität Leipzig Medizinstudenten in der Disziplin „Heiterkeit und Lachen“ geschuldet hat.

Campus Leipzig ist ein Gemeinschaftsprojekt der Leipziger Volkszeitung und des Studiengangs Journalistik der Universität Leipzig, gefördert von der Sparkasse Leipzig. Die Seite wird von der Lehrredaktion Print/Crossmedia unter der Leitung von Dr. Tobias D. Höhn betreut. Campus ist per E-Mail erreichbar unter [campus@uni-leipzig.de](mailto:campus@uni-leipzig.de). Redaktionelle Verantwortung dieser Ausgabe: Annegret Müller, Felix Filke, Juliane Meißner, Kai Thomas, Olivia Jasmin Czok und Raimund Groß.



Wer zum Kanzler der HTWK möchte, muss zuerst das Zimmer 414 passieren. Eine große Fensterfront mit Blick auf den Geutebrück-Bau, ein aufgeräumter Schreibtisch mit dem obligatorischen PC und zahlreiche deckenhohe Holzregale voller Bücher: Das ist das Büro von Jacqueline Wichert. Die 44-Jährige ist seit der Gründung 1992 die Sekretärin des

## Die Bibel gebärden

Gehörlose Theologie-Studentin Josephine Hoffmann meistert mit zwei Dolmetschern den Uni-Alltag

**Flink sausen die Finger über die Tastaturen der Laptops, die Blicke fest auf den Bildschirm geheftet. Dicht an dicht sitzen die Studenten im Hörsaal der Theologischen Fakultät der Leipziger Uni. Mittendrin: Josephine Hoffmann. Ihre Finger sausen nicht über die kleinen Tasten. Den Kopf auf die Hand gestützt schaut sie konzentriert nach vorn, blinzelt ab und zu, blickt nur kurz zum Professor hinüber, bevor sich ihre Augen wieder auf etwas Wichtigeres fokussieren: zwei Lippen und vier Hände, die sich abwechselnd vor ihr bewegen.**

Von GESINE PRÄGERT

„Ich höre nicht, worüber der Professor spricht“, sagt die 27-jährige Studentin. Töne nehme sie zwar wahr, „a, e, i, o, u – das klingt für mich aber alles gleich.“ Josephine ist seit ihrer Geburt gehörlos und studiert im sechsten Semester Theologie an der Universität Leipzig. Zwei Dolmetscherinnen, die direkt neben dem Rednerpult sitzen, übersetzen ihr in Gebärdensprache die Worte des Lehrers. Immer im Wechsel für etwa eine Viertelstunde. Länger wäre zu anstrengend. Ab und an nickt Josephine leicht und lächelt ihre Übersetzerinnen an: „Sie brauchen manchmal eine Bestätigung von mir.“

Gleichzeitig zuhören und mitschreiben geht für Josephine nicht. Ihre Augen sind ihr wichtigstes Kapital, das Lippenlesen die einzige Möglichkeit neben der Gebärdensprache, ihre Mitmenschen zu verstehen. Das sind zwei Dolmetscher und eine Mitschreiberin für die Lehrveranstaltungen bekam, war ein langer und mühsamer Weg.

Schon in der Schule träumte die gebürtige Dresdnerin von einem Theologie-Studium. Nach dem Abitur bewarb sie sich. Es folgten viele Anträge und Gespräche, um die Finanzierung von Hilfsmitteln sicherzustellen. Der Geldgeber, der Kommunale Sozialverband Sachsen, prüfte genau, ob ein Studium sinnvoll sei und wie hoch die Kosten wären. Michael Beyer, Behindertenbeauftragter der Uni Leipzig: „Am Anfang gab es Bedenken. Theologie ist ein Studium, das sehr auf öffentliches Sprechen ausgerichtet ist.“ Doch nach einem Vorschlag der Landeskirche Sachsen stand fest: Die junge Frau hat eine Perspektive. Die Landeskirche stellte Josephine in Aussicht, später als gehörlose Pfarrerin zu arbeiten

und die Predigt in Gebärdensprache zu lesen. In Deutschland gibt es aktuell keinen solchen Fall.

Josephine bedauert dies, denn es sei etwas anderes, ob ein gehörloser oder ein hörender Pfarrer zu einer Gehörlosengemeinde gebärdet. „Ich kenne Pfarrer, die die Gebärdensprache perfekt beherrschen. Dennoch ist und bleibt da immer eine kulturelle Distanz.“ Die Bibel sei für Gehörlose sowohl inhaltlich als auch grammatisch schwer zu verstehen. Ein hörender Pfarrer könne kaum das überbringen, was die Hörgeschädigten beschäufigt. „Das sind zwei verschiedene Welten, die da aufeinanderprallen.“ Anderen Gehörlosen die Inhalte der Bibel zu vermitteln, das ist Josephines Traum. „Die Bibel fasziniert mich, ich habe mich immer tiefer eingearbeitet.“

Für ihren Traum arbeitet sie hart und viel. Und stößt immer wieder auf Hindernisse. Eines davon: die Übersetzung der Bibel vom Hebrä-



Volle Konzentration: Die gehörlose Studentin Josephine Hoffmann (Mitte) ist in den Theologie-Vorlesungen auf die Hilfe ihrer Gebärdendolmetscher angewiesen. Foto: Gesine Präger

schen ins Deutsche. Josephine sitzt mit ihrer Freundin Lotte Pummerer am Küchentisch. Bücher und Hefter stapeln sich auf der Holzplatte. Die beiden übersetzen die ersten Verse der Bibel – Genesis, die Erschaffung der Welt. „Das ist Deutsch“, sagt Lotte, tippt mit der Handfläche gegen die Stirn und lacht. Josephine runzelt die Stirn, bläst die Wangen auf. „Das Baum. Der Baum. Das macht für mich keinen Unterschied. In der Gebärdensprache gibt es keine Artikel. Deutsch, Hebräisch – das sind beide Fremdsprachen für mich“, verdeutlicht sie die Herausforderung.

Eine Herausforderung, die sie sehr gut meistert, wie Behindertenbeauftragter Michael Beyer, gleichzeitig Theologie-Dozent, findet: „Ich saß selbst einmal in einer mündlichen Prüfung mit Frau Hoffmann. Es ist beeindruckend, wie sie die Altsprachen lesen kann.“ Mit Hilfe eines Logopäden hat Josephine in der Schule sprechen

gelernt – den Hals von Sprechenden abgetastet, um zu erkennen, wie Laute gebildet werden, um sie anschließend mit Spiegel und Papier-Behauchen zu üben. Was so kompliziert klingt, ist es auch. Josephine: „Ich höre mich selbst nicht. Außerdem ist das Sprechen ziemlich anstrengend.“ Ihre Aussprache klingt leicht verrauscht.

Ein weiteres Hindernis für die Theologie-Studentin: mündliche Prüfungen. Zwei Dolmetscher begleiten Josephine, die in Gebärdensprache antwortet. Fragen und ihre Antworten werden übersetzt. „Da ist man schon ein bisschen nervös. Es muss schließlich alles verständlich und inhaltlich richtig übermittelt werden“, beschreibt Dolmetscherin Cornelia Schmidt die ungewöhnliche Situation. Für die Prüfungen bekommt Josephine mehr Zeit. „Ich brauche für vieles einfach viel länger“, sagt sie.

© Mehr über Josephine Hoffmann bei „Ein Tag mit“ auf <http://campus.lvz-online.de>

Veranstaltungen. Dies ist jedoch grundlegend für Studierende im Bachelor-Master-System. „Es ist für uns tatsächlich die erste Volluniversität, die uns mit diesen Anforderungen konfrontiert“, sagt Jochen Zieman von den Datenlotsen.

Nach Angaben von Klaus Arnold, Mitarbeiter des Leipziger Studentensekretariates, habe bereits die Vorgängersoftware der Hochschulinformationssysteme GmbH (HIS) die verschiedenen Prüfungsordnungen und das große Studienangebot nicht in einer Datenbank zusammenfassen können. „Diese Vielfalt ist nahezu einmalig. Daran scheitert eigentlich jeder Softwareanbieter“, sagt Arnold.

Die Universität brach ihren ersten Versuch, die Campusverwaltung zu digitalisieren, nach zweijähriger Versuchsphase schließlich 2009 ab. Im Dezember 2010 startete man dann einen neuen Anlauf mit der Software Almaweb der Hamburger Datenlotsen. Studiendekan Kater sieht in der neuen Software der Datenlotsen eine Chance für die Universität. „Ich glaube nicht, dass Almaweb schlecht ist, sondern ein Zugewinn für die Organisation und die Verwaltung unserer Studiengänge.“

Juliane Meißner, Kai Thomas

Uni-Wirtschaftsinformatik

André Ludwig übernimmt Stiftungsprofessur

#### André Ludwig übernimmt Stiftungsprofessur

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig hat seit diesem Sommersemester einen neuen Juniorprofessor: André Ludwig, der in Leipzig, Trondheim, Perth und Melbourne studierte und in Leipzig promovierte. Er will den Bereich Logistik-Informationstechnologie langfristig an der Universität etablieren. Seine Professur ist am Institut für Wirtschaftsinformatik angesiedelt. Stifter sind sechs Unternehmen überwiegend aus der Region. Zusätzlich fördert das Bundesforschungsministerium ein Projekt mit 2,7 Millionen Euro. André Ludwig und seine fünf Mitarbeiter werden sich in den kommenden Jahren mit dem Thema „Mehrwert-Logistik“ beschäftigen. Die Forscher wollen die computergestützte Planung, Steuerung und Kontrolle von logistischen Dienstleistungssystemen weiterentwickeln.

Ludwig zufolge war die Universität Leipzig schnell mit der Einrichtung der Stiftungsprofessur: „Knapp ein Jahr hat es gedauert, bis diese Professur stand. In dieser Zeit wurden Stifter und Universitätsgremien überzeugt, das Berufungsverfahren durchgeführt und die Professur besetzt. Das in einem Jahr zu schaffen, ist äußerst sportlich und positiv für die lokale Wirtschaft und das Studienangebot.“

Melanie Schneider vom Stifterverband der Deutschen Wirtschaft schätzt, dass es von der Idee bis zur Einführung einer Stiftungsprofessur durchschnittlich anderthalb Jahre dauert. „Bei kleinen, schlank organisierten Hochschulen können auch ein paar Monate reichen. Und wenn der Stifter schon bekannt ist, ist man sich auch schnell in den Vertragsdetails einig.“ Bei der Größenordnung einer staatlichen Hochschule wie der Uni Leipzig sei dieses eine Jahr aber ein sehr guter zeitlicher Rahmen.

Auf den Weg gebracht hat die Stiftungsprofessur Professor Bogdan Franczyk, Direktor des Institutes für Wirtschaftsinformatik. „Das Bundesforschungsministerium wollte uns nach dem Ende unseres letzten Projekts weitere fünf Jahre fördern, unter der Voraussetzung, dass wir Gelder für eine Juniorprofessur aufreiben.“ Den Kontakt über das Netzwerk Logistik Leipzig-Halle, in dem die Universität Mitglied ist.

Offiziell eingeführt wird André Ludwig als neuer Stiftungsprofessor bei einem Festakt am 31. Mai. Zu Gast sind dabei auch der sächsische Wirtschaftsminister Sven Morlok (FDP) und ein Vertreter des Bundesforschungsministeriums. Judith Pöllmann